

Transalp 2010 – Rund um den Augsburger Süden

Datum	Sonntag, den 29. August 2010	Unterkunft	Hotel Brennero
Routenverlauf	Camposilvano – Passo Pian delle Fugazze – Passo di Campogrosso – Pozzera – Valli del Pasubio – Schio – Thiene – Marostica – Rubbio – Sentiero 763 – Campese – Bassano del Grappa	Telefon	0424/228538
		Preis	37,50,- € ÜF
Tiefster Punkt	Poebene, 90 m ü.NN	Zimmer	☺ ☺ ☺
Höchster Punkt	Passo Campogrosso, 1460 m ü.NN	Frühstück	☺ ☺ ☺
Distanz	95 km	Abendessen	extern
Höhenmeter	↑ 1690 m ↓ 2570 m	Preis/Leistung	☺ ☺ ☺
Hilfsmittel	keine	Wohlfühlfaktor	☺ ☺ ☺

9. Tag

Der letzte Tag der Anfahrt nach Bassano del Grappa beginnt. Mir fehlt etwas der Überblick, wie weit ich noch zu fahren habe. In Luftlinie sieht es im GPS nicht so wild aus und auch bezüglich der Höhenmeter steht nur noch ein kleiner Hügel zwischen mir und der Poebene und dort liegt auch Bassano.

Ich bin schon fast am Pass, als rechts eine Abzweigung im Wald verschwindet. In meinem Kartenausschnitt sieht die Strecke interessanter aus, als das vor mir liegende Asphaltband. Ein zusätzlicher Aufwand an Höhenmetern ist nicht zu erwarten, da die Alternative immer auf einer Höhenlinie läuft.

Mit der Zeit muss ich allerdings feststellen, dass die Höhenlinie selbst für italienische Verhältnisse eine sehr ungewöhnliche Eigenschaft aufweist: sie liegt offensichtlich schief am Berg. Bis ich den Passo di Campogrosso erreiche, habe ich glatt 200 Höhenmeter mehr auf dem Konto.

Es hat sich trotzdem gelohnt. Der morgendliche Nebel verzieht sich gerade und gibt den Blick auf die hellen Kalkwände der Piccole Dolomiti frei. Die Felszacken scheinen ein begehrtes Ziel zu sein. Am Pass sind viele Wanderer aber auch Kletterer mit voller Seilrüstung unterwegs.



Ein Ausflügler ist extra aus Deutschland angereist, hat es jedoch nicht ganz bis zum höchsten Punkt der Straße geschafft. In der letzten Kurve vor dem Ziel hat er sein Auto auf dem Dach geparkt. Von einem anderen, hier ortsansässigem Radler erfahre ich, dass es erst vor einer halben Stunde passiert

Transalp 2010 – Rund um den Augsburger Süden

ist, aber niemand verletzt wurde. Mittlerweile läuft Benzin aus dem verlassenen Wagen aus. Der Radler macht sich auf den Weg, um die Polizei zu informieren.



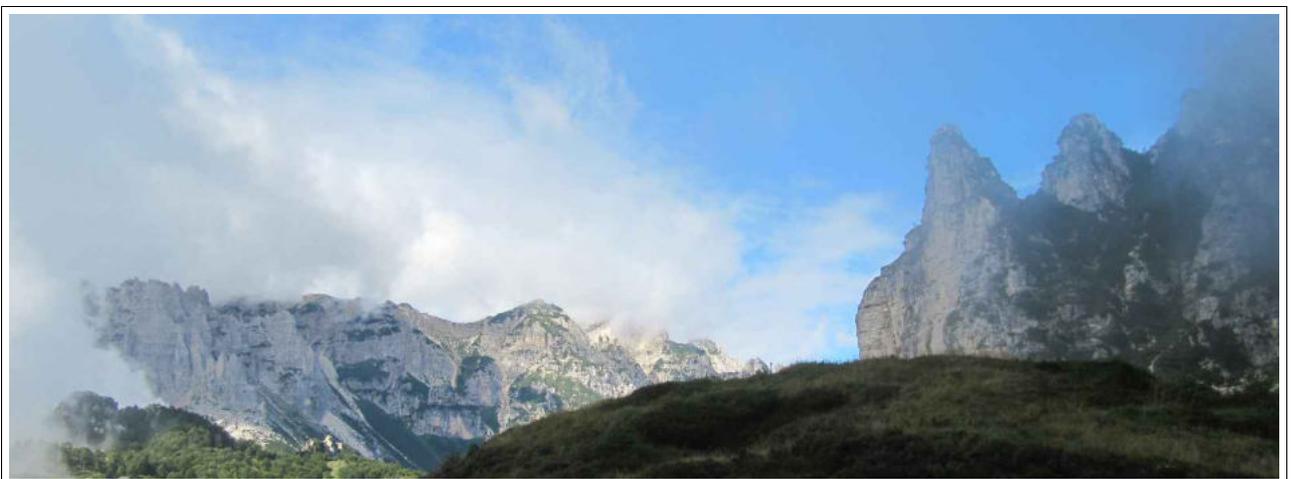
Ich schicke mal wieder eine SMS an den Spediteur meines Schaltwerks. Der letzte Stand von heute morgen war, dass es gerade München in Richtung Rosenheim verlassen hat. Die Antwort kommt prompt. Mein Ersatzteil ist jetzt bereits in Österreich in einem Nahverkehrszug, der von Kufstein nach Innsbruck fährt. Es scheint also zu klappen.

Meine weitere Route stelle ich aus dem zusammen, was ich im GPS finde. Es ist ein Gemisch aus Piste, Karrenweg und einfachem Trail, das sich kreuz und quer durch die Wald- und Wiesenhänge nach unten zieht.

Der kürzeste Weg ist es sicher nicht, dafür aber ganz nett. Irgendwann wechselt der lose Untergrund zu Asphalt. Ich halte mich einfach weiter bergab und erreiche so langsam aber sicher das südliche Ende der Alpen. Irgendwann wird es tatsächlich so flach, dass mein Höhenmesser keine Veränderung mehr zeigt. Die 200-Meter-Marke liegt bereits hinter mir.

Es ergibt sich allerdings schnell ein neues Problem: mit dem Anpeilen einer Himmelsrichtung alleine klappt das Weiterkommen nicht und auf die Autobahn will ich wegen der Mautkosten auch nicht. Ich versuche es deshalb mit dem Handy, stecke einen Stöpsel ins Ohr, schalte die Navigation ein und gebe Bassano als Zielort an, natürlich mit Vermeidung von Hauptstraßen.

Zumindest hört es sich souverän an, als die freundliche Frauenstimme empfiehlt, nach 200 Metern links abzubiegen. Da ich auf den Befehl « jetzt abbiegen » wegen einer geschlossenen Häuserfront nicht reagiere, kommt prompt das Ergebnis der Routenneuberechnung. Jetzt soll ich in den



Transalp 2010 – Rund um den Augsburger Süden

Kreisverkehr einfahren und die zweite Ausfahrt nehmen. Diesmal klappt es. Ich mache genau das Gewünschte und komme in eine schnurgerade Straße. Kaum habe ich hundert Meter hinter mir, ertönt der nächste Wunsch: « Bitte wenden ». Ich habe langsam den Eindruck, das Gerät kennt sich hier auch nicht viel besser aus als ich.

Ich bin bald etwas genervt und mache erst einmal Mittagspause in einem ausgetrockneten Bachbett, das direkt unter der Böschung der Straße liegt.

Seit gestern brennt meine Brandwunde vom Gardasee wie die Hölle. Heute fängt sie auch noch zu nässen an. Wieder einmal packe ich meine Reiseapotheke aus. Das vorletzte große Pflaster verdeckt meine roten Löcher.

Nachdem mir die Ansagerin noch mindestens fünfmal völlig unsinnige Anweisungen für die Route nach Bassano gegeben hat, wird es langsam besser und damit tatsächlich zu einer Hilfe. Am Südrand der Alpen hangle ich mich so von Dorf zu Dorf, immer in östliche Richtung. Mit einigen Pausen im Schatten sowie an verschiedenen Brunnen ist es trotz der reichlich hohen Temperaturen ganz gut auszuhalten.



Kurz vor drei Uhr stehe ich vor der Miniaturausgabe der Chinesischen Mauer. Irgendwie ist mir der Ortsname Marostica gleich bekannt vorgekommen. Ein beeindruckendes Gemäuer zieht sich hier über die Hügelkette nach oben. Auf einer Parkbank frage ich wieder mal per SMS nach, wie es mit der Lieferung steht. Ich erfahre, dass sie sich gerade in Trient befindet und in einer knappen Stunde den letzten Teil der Reise angeht. Um kurz nach sechs Uhr wird sie in Bassano eintreffen.

Das sind also noch etwa drei Stunden. Auf dem Display des GPS wird als Reststrecke bis nach Bassano noch eine Distanz von 9 Kilometern angegeben. Das wäre locker in einer halben Stunde zu fahren. Ich stehe damit vor der Wahl: entweder zweieinhalb Stunden in Bassano in einem Straßencafe die Zeit totschlagen oder schnell noch einmal auf einen Berg fahren.



Eine halbe Stunde später sitze ich nicht in einem Straßencafe. Leider. Stattdessen befinde ich mich in einer Verkehrshölle, die hinauf zur Hochfläche von Asiago führt. Ganz Italien ist gerade auf dem Rückweg vom Sonntagsausflug aus den Bergen hinaus in die Poebene. Bergab rollt eine geschlossene Blechlawine. Dummerweise fahren aber auch bergauf immer wieder Autos. Dann wird es jedesmal eng für mich. Lärm und Gestank sind ohnehin meine treuen Begleiter.

Ich nutze die erste Gelegenheit um abzubiegen. Es ist keine schlechte Wahl. Das schmale Sträßchen ist völlig verkehrsfrei und zieht in vielen Kurven steil nach oben. Die Brombeerwälder entlang des Straßenrandes

Transalp 2010 – Rund um den Augsburger Süden

hemmen meinen Vortrieb allerdings etwas. Die schwarzen Teile haben gerade den optimalen Erntezustand erreicht.

Bis ich den Rand der Hochfläche bei Rubbio erreiche, vergehen schließlich knapp 1000 Höhenmeter. In leicht fallender Fahrt steuere ich auf den Beginn des Tracks zu, der in meinem GPS gespeichert ist. Ich weiß nur, dass es ein Wanderweg ist, der hinunter nach Bassano führt und ich nicht der erste bin, der sich hier mit dem Rad versucht.

Der Startpunkt des Tracks liegt an einem hervorragenden Aussichtspunkt direkt über Bassano. Hier ist wirklich der Alpenrand. Die vor mir ausgebreitete Poebene ist frei von Erhebungen aller Art. Am Horizont ist das Mittelmeer zu erahnen.

Eine gerade eintreffende SMS informiert mich darüber, dass der Zug aus Trient voll im Fahrplan liegt und wenige Minuten nach sechs Uhr in Bassano eintreffen wird. Das ist keine Stunde mehr. Ich gebe durch, dass es eventuell bei mir zeitlich etwas eng werden könnte.

Trotz des etwas zugewachsenen Einstiegs in die Abfahrt erwartet mich eine Strecke der Extraklasse. Nur selten wirklich schwer windet sich hier ein tolles Weglein durch den Laubwald. Da der Pfad auch



nicht allzu steil ist, summieren sich die Kilometer und vor allem Kehren. Im dichten Wald verliere ich bald das Gefühl dafür, wie weit ich eigentlich schon gekommen bin. So etwa bei der fünfzigsten Kehre höre ich mit dem Zählen auf und konzentriere mich auf die Schmerzen an meinem rechten Ohr.

Die senkrecht von oben herabhängende Pflanze hatte so harmlos gewirkt. Aus dem



Weg gehen konnte ich ihr allerdings auch nicht. Statt einem filigrane Pflänzchen erwartet mich die mit Widerhaken übersäte Rute einer Brombeere, die von einem Baum herunterwächst. Die Haken bohren sich in Finger, Unterarm und mein Ohr. Bei der Durchfahrt habe ich das Gefühl, dass mir Löcher in meine Hörmuschel gerissen werden.

Der rote Saft tropft ordentlich. Nachdem ich eine Entstachelungspause hinter mir habe, gebe ich per SMS durch, dass ich nicht rechtzeitig am Bahnhof sein werde. In den noch verbleibenden 15 Minuten schaffe ich das sicher nicht.

Etwas vorsichtiger gehe ich den Rest der Abfahrt an. Als ich an einer Felsstufe gerade ein paar Meter schiebe, kann ich schräg unter mir einen rot-weißen Zug Richtung Bassano fahren sehen. Das muss er sein. Die Glocken haben gerade sechs Uhr geschlagen. Fünf Minuten später stehe ich auf Asphalt und verstaue meine Protektoren wieder im Rucksack.

Transalp 2010 – Rund um den Augsburger Süden

Es vergehen nochmals zwanzig Minuten, bis ich am Bahnhof eintreffe. Es war gar nicht so einfach. In der Innenstadt von Bassano tobt heute abend ein unglaublicher Verkehr. Wegen der vielen mehrspurigen Einbahnstraßen musste ich auch noch einen großen Bogen um den Ortskern fahren.

Dann bin ich endlich am Ziel. Die Anfahrt zum Beginn unserer diesjährigen Tour liegt hinter mir. Morgen geht es endlich los.

Am Bahnhofsvorplatz wartet mein schwer bepackter Fahrradkurier und versorgt mich aus einer großen Tüte mit Getränken und kalorienreichen Snacks. Die wenigen Meter zur bereits vorgebuchten Unterkunft schieben wir gemütlich.

Direkt vor der Eingangstür unseres Hotels wird die Berechtigung meiner tief verwurzelte Angst vor Hunden wieder einmal bestätigt. Eine ältere Dame ist wenige Meter vor uns mit ihren großen Mischlingshund unterwegs. Eine wesentlich jüngere Frau kommt ihr ebenfalls mit einem angeleiteten Vierbeiner entgegen. Im Gegensatz zum eher ängstliche Mischling hat dieser riesige Kampfhund jedoch keine Berührungängste. Er versucht sich loszureißen, um den Kollegen angreifen zu können. Obwohl seine Herrin so aussieht, als ob sie täglich mehrere Stunden im Fitnessstudio verbringen würde, hat sie erhebliche Schwierigkeiten den Pitbull zu halten. Mit Hilfe der Leine würgt sie den Kötter schließlich solange, bis diesem die Luft ausgeht. Der Mischling und sein Frauchen bringen sich in Sicherheit. Gegen so ein Vieh nutzt es auch nichts mehr, wenn man sich mit dem Pfefferspray in der Hand hinter dem Rad versteckt. Der Kerl würde sich einfach durch den Rahmen durchbeißen und die Spraydose samt Arm hinunterschlingen.

Ich nehme mir vor, für meine nächste Tour eine wesentlich größere Dose des stärksten Pfeffersprays zu kaufen, das für Geld erhältlich ist. Meine Träume für heute Nacht sind gesichert.